

Die fünfte WAZ-Stadtteilwoche Menschen, Strukturen und Geschichte(n) in Alt-Wulfen

KOMPAKT

Wissenswertes und Dialog

KLEINE NAMENSKUNDE

Fischerdorf, Hauswurz, Monster: Wo es wulft

Wulfen. Den Namen Wulfen gibt's nicht nur in Dorsten. Er ist häufiger zu finden: Auf Landkarten, in Botanikbüchern und einem Online-Rollenspiel. Dörfer mit dem Namen Wulfen gibt's auch im Landkreis Anhalt-Bitterfeld (1100 Einwohner, witzig: Die Vorwahl endet ebenfalls auf -69) und auf der Insel Fehmarn (125 Einwohner, 2 Strände, 1 Golfplatz). Als Botaniker bekannt ist der Jesuit Franz Xaver Freiherr von Wulfen. Nach ihm benannt sind der Wegerich „Wulfenie“, das Wulfen-Steinkraut und die Hauswurzsorte *Sempervivum Wulfenii*. Besonders skurril: Im Online-Rollenspiel Warhammer tummeln sich blutrünstige Monster, die Wulfen heißen. Es ist keine Überraschung: Sie sehen aus wie Wölfe.

MITMACHEN !

Wie wir mit Ihnen ins Gespräch kommen

Wulfen. Das Wichtigste an einem Ortsteil sind die Bürger. Als Bewohner, Vereinsmitglieder, Nachbarn, Geschäftsleute. Wir möchten gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen: Was denken Sie über Alt-Wulfen, welche Themen sollten wir aufgreifen? So können Sie mitmachen:

1 Per Online-Umfrage: Bis Freitag finden Sie eine Online-Umfrage zu Wulfen auf www.waz.de/dorsten. Wir möchten dabei wissen, welche Aspekte Wulfen prägen.

2 Per E-Mail: Kurze, pointierte Meinungen zu Ihrem Ortsteil – was ist gut, was schlecht, was verbindet Sie mit Wulfen? – können Sie uns einfach per Mail schicken an redaktion.dorsten@waz.de

3 Telefonisch: Selbstverständlich ist die WAZ-Redaktion jederzeit ansprechbar: Täglich, 10 bis 18 Uhr, ☎ 02362 / 92 84 22.

4 Am WAZ-Mobil: Am Donnerstag, 18. Juli, sind wir von 10 bis 12 Uhr in Wulfen und möchten mit Ihnen plaudern. Sie finden uns vor dem Rewe-Markt Schulden am Brauturm.

DAS WAPPEN

Wie viele Zähne hat eigentlich ein Wolf?

Wulfen. 1928 beschloss der damals noch selbstständige Gemeinderat das Wulfener Wappen. Es zeigt einen silbernen Wolfskopf auf blauem Schild. Mit einem Wolf hat es nur indirekt zu tun: Pate stand das Wappen der Ritter von Wulfheim. Dieser Name allerdings dürfte sich – wie viele – von „Wolf“ ableiten. Die Familie wurde 1173 erstmals erwähnt und gründete die Matthäus-Gemeinde. Anders als die übrigen Wappen der Dorstener Ortsteile wird die Darstellung des Wolfskopfs häufig sehr frei interpretiert. Im Internet-Lexikon wulfen-wiki.de ist eine vernünftige Zusammenstellung zu finden – verbunden mit den Fragen „Wie viele Zähne hat eigentlich ein Wolf? Und wohin mit der Zunge?“

Das Dorf der Phantom-Straßen

Der historische Kern am Rande des Dorfes prägt Alt-Wulfen. Auch sein großes Gewerbegebiet. Und drei geplante Umgehungen, für die es seit Jahrzehnten nur Trassen, aber keine Straßen gibt

Von Martin Ahlers

Wulfen. Den Zusatz „Alt“, auf den seine Bewohner durchaus Wert legen, trägt Wulfen zu Recht. Ins Jahr 1173 reicht die erste bekannte urkundliche Erwähnung zurück, es mag schon ein paar mehr als 840 Jahre her sein, seit sich die ersten Ritter von Wulfheim dort niederließen. Mit Marc Lohmann, dem Leiter des Planungsamtes, sprach die WAZ über die Entwicklung des Dorfes und seine Besonderheiten.

Ein Blick auf die Karte – was prägt den Ort?

Marc Lohmann: Der historische Kern rund um die Matthäus-Kirche liegt nicht in der Mitte, sondern eher am Rand. Das ist bemerkenswert. Die Entwicklung hat vor allem in Richtung Süden, beiderseits der Hervester Straße stattgefunden. Warum das so ist, kann ich auch nicht so genau sagen.

Und die Grenze zu Barkenberg, der „Neuen Stadt Wulfen“, wo verläuft die eigentlich?

Auch eine spannende Frage, auf die ich ebenso wenig eine eindeutige Antwort geben kann, wie einige Kollegen, die ich gefragt habe. Es liegt wohl daran, dass Barkenberg nicht historisch gewachsen ist. Sicher bezeichnen sich einige, die geografisch in Barkenberg wohnen, als Wulfener, weil ihre Familien seit Generationen dort leben. Eigentlich sollten sich Alt-Wulfen und Barkenberg ja zu einem gesamtstädtischen Gebilde entwickeln.

Sind nicht auch die Gewerbeflächen prägend für Wulfen?

Planungsamtsleiter Marc Lohmann.

FOTO: LUTZ VON STAEGMANN



SERIE

Mein Ortsteil: Alt-Wulfen

Montag: Die Sicht der Planer
Dienstag: So schön ist Alt-Wulfen
Mittwoch: Rundgang mit ...
Donnerstag: Vereine im Ortsteil
Freitag: Wirtschaft in Alt-Wulfen
Samstag: Das sagen die Bürger

Sicher, wenn man etwa den Köhl sieht. Das Areal ist so groß, dass es nicht nur Bedeutung für den Stadtteil Wulfen, sondern auch für die Gesamtstadt hat. Dass die Betriebe und die Wohnbebauung zusammengedrückt sind, hat auch zu Konflikten geführt, etwa mit der Gießerei. Seit die Emissionsprobleme gelöst sind, ist dort aber Ruhe eingekehrt.

Täuscht der Eindruck, oder ist auch die Entwicklung von Wulfen zuletzt eher ruhig verlaufen?

Das ist schon richtig. Für die vergangenen zehn Jahre gilt das sicherlich. Die Frankenstraße war das letzte größere Baugebiet, doch diese Entwicklung ist auch schon seit einigen Jahren abgeschlossen. Jetzt kommt mit dem ersten Abschnitt am Bückelsberg eine neue Entwicklung von Bauflächen.

Und der historische Dorfkern? Bietet der Entwicklungspotenzial?

Das ist schwierig. Heute würde man sicherlich nicht mehr so bauen. Es ist halt nur die Kirche als prägendes Bauwerk, an-



Alt-Wulfen aus der Vogelperspektive: Das Bild zeigt oben rechts den historischen Dorfkern mit der Matthäus-Kirche die Bahnlinie und die B 58 mit der Einmündung Hervester Straße.

LUFTBILD: HANS BLOSSEY

sonsten eine reine Wohnsituation.

Thema Verkehr: Die Belastung durch die B 58 und der Bau einer Umgehungsstraße beschäftigt die Wulfener seit Jahrzehnten. Wie ist der aktuelle Stand?

Das Projekt steht weiter im Bundesverkehrswegeplan. Aber eine Aussicht auf Realisierung gibt es aktuell nicht. Vor fünf Jahren haben wir letztmalig Gespräche darüber mit dem Landesbetrieb Straßen NRW

geführt. Die Vorplanung ist aber wieder eingeschlafen. Mein Eindruck ist, dass es seit dem Umbau der Ortsdurchfahrt auch für die Wulfener ruhiger geworden ist.

Wie geht es weiter?

Die Trasse für die Nordumgehung ist im Flächennutzungsplan weiter vorgesehen. Im Moment geht es um die Sicherung der Flächen. Auf Sicht wird es also ein grüner Korridor bleiben. Eine zentrale Frage

bleibt die Querung der Bahntrasse.

Und die beiden Trassen für die Umgehungen K41n und L608n?

Für die Südumgehung von der Hervester zur Dülmener Straße und durch den Köhl zur Schlossallee gilt das gleiche. Es bleiben „Phantom-Straßen“, aber wir sollten die Trassen sichern für künftige Generationen. Dafür haben wir uns bei der Diskussion um den Flächennutzungsplan eingesetzt.

Die Firma Mergen gibt es seit 1871 in Wulfen

Mein Wulfen: Johannes Mergen (59) übernahm sie vor 30 Jahren von seinem Vater Johannes

Von Ute Hildebrand-Schute

Wulfen. Der Name Mergen hat in Wulfen eine ganz lange Tradition. Schon 1678 ist urkundlich erwähnt, dass sich ein Jan-Bernd Mergen in Wulfen niedergelassen hat. Der Mergen von heute heißt Johannes mit Vornamen, wie schon Vater und Großvater. Und es gibt auch schon nächsten Johannes, Richard Johannes, um genau zu sein.

Ob der aber auch den seit 1871 an der heutigen B58 bestehenden Gewerbebetrieb vom Vater übernehmen wird, ist ungewiss, schließlich ist er erst 15 Jahre alt. Potenzielle Nachfolgerinnen wären auch seine beiden älteren Schwestern. Allerdings studiert die eine Internationales Management und die andere Modedesign.

Johannes Mergen (59) hat den Betrieb vor 30 Jahren von seinem Vater übernommen. Damals bestand er vor allem aus Landwirtschaft und der Kornbrennerei. Korn wird an der B58 nicht mehr gebrannt, in diesem Jahr sind auch die Brennrechte erloschen. Der Name „Mergen Korn“ wird aber weiter bestehen, gebrannt wird jetzt in Bocholt.

Johannes Mergen und seine Frau Brigitte haben das Unternehmen schon in den 80-er Jahren auf neue Füße gestellt. Es ging ums wirtschaftliche Überleben. Sie schafften die 170 Mastbullen und Kälber ab und eröffneten einen Getränkemarkt, in dem auch die Produkte aus der eigenen Brennerei verkauft wurden. Johannes Mergen ist Landwirtschaftsmeister und ausgebildeter Kornbrenner.

„Übrig geblieben ist der Kaufmann“, stellt er fest mit Blick auf seinen „Kiebitzmarkt“ an der Bundesstraße, für den die Mergens vor zwölf Jahren eine 600 qm große Halle gebaut haben. Gartenartikel, Tiernahrung, Getränke werden hier verkauft. Und landwirtschaftliche Produkte aus der Region: Kartoffeln aus eigenem Anbau, Wurst und Obst vom Niederrhein, Eier aus Reken, Kaffee aus Heiden. Es gibt viel Stammkundschaft und seit kurzem auch die Zertifizierung „Altersgerechtes Einkaufen“, als erster Betrieb in Wulfen.

Die Erneuerung der B58 vor zwei Jahren ging den Mergens fast an die Existenz. „Der Kundenstrom war quasi abgeschnitten“, klagt der Unternehmer, der sich jetzt endlich wieder auf einem guten Weg sieht.



Brigitte und Johannes Mergen verkaufen in ihrem Kiebitzmarkt an der B58 Produkte aus der Region und ihren „Mergen Korn“.

FOTO: LUTZ VON STAEGMANN